

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1884**

30.5.1884 (No. 65)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-940595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-940595)

Ueberlange hat der deutsche Reichstag in Berlin in geborgtem und ziemlich bedenklichem Hause getagt. Am 9. Juni wird endlich der Grundstein zu einem neuen, eigenen und würdigen Reichstagsgebäude gelegt werden und zwar nicht, wie man sagte, ohne Sang und Klang, sondern in Gegenwart des Kaisers und des ganzen Reichstages mit aller Feierlichkeit. Hoffentlich legt man sogleich die rechten glückverheißenden Dinge in den Grund- und Eckstein. In einigen Jahren wird dann der Reichstag sagen können: „Mein Haus meine Burg!“ — Am 10. Juni reist der Kaiser nach Ems.

Windthorst verlebte seine Parlamentsferien in Hannover und hatte keine Ahnung, daß bei seinen Getreuen in Berlin auf einmal das Gerücht verbreitet war, er sei todtfrank oder schon todt. Da kam eine telegraphische Anfrage aus Berlin. Schon hatte er sich hingesezt und geantwortet: „Krank oder todt? Nein, unsterblich wie der Culturkampf!“ Dann sagte er sich aber selbst: „Das ist zu tragisch, das glauben sie Dir nicht!“ Und er legte sich nochmals hin: „Weder krank, noch todt, sondern immer Derjenige, welcher.“

Man flüstert sich von einer nahe bevorstehenden **Ausföhrung** der Preussischen Königsfamilie und dem Herzog von Nassau zu, die durch eine Verlobung des Erbprinzen von Baden mit der Prinzessin Hilde, Tochter des Herzogs von Nassau, gekrönt werden würde.

Liebkecht, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, hat seine Ferien- und Erholungsreise nach Paris gemacht und hat dort viel gesprochen und sich sehr feiern lassen von den französischen Brüdern. Von Deutschland sprach er als vom „jogenannten Vaterland“ und meinte, das Sozialistengezetz vom Jahre 1878 habe sehr gute Dienste gethan, es habe die Sozialisten von den „unmännlichen Leuten“ befreit und neue Kampflust entzündet, die der phylisterhaften Gemüthlichkeit ein Ende gemacht habe. Bismarck, sagte er, habe das Recht auf Arbeit proclamirt. „Das ist ein Unsinn unter den jetzigen Verhältnissen, selbst abgesehen von der Frage, ob wir nicht lieber „das Recht auf Faulheit“ ausrufen sollten.“ Das Recht auf Arbeit kann nur verwirklicht werden durch eine vollkommene Umgestaltung des Productionssystems und somit der Gesellschaft. Das Recht auf Arbeit wollen, heißt den Communismus, die soziale Revolution wollen. Das ist das, was wir selbst bezwecken. Wir streuen uns, daß der Reichstanzler mit eigener Hand den Keil in die alte Gesellschaft eintreibt und die Revolution vorbereitet. . . . Aber der Gedanke an einen gewaltsamen Umsturz ist unter heutigen Verhältnissen Wahnsinn. Der Feind ist noch zu mächtig; er darf noch auf die bewaffnete Macht pochen. Und wenn wir den offenen Krieg erklären, so hat er Recht, diejenigen, welche er mit den Waffen in der Hand ergreift, in „Kammer Sicher“ oder, was richtiger wäre, in's Irrenhaus zu stecken. Im umgekehrten Falle würden wir es ebenso machen. Mit Ehrerbietung begrüßen wir die Helden, die in Rußland durch die That gegen die Tyrannei protestirten; in Deutschland aber sehen wir jetzt kein Ziel in der Gewaltthat. Wir müssen uns stärken, uns organisiren und im Uebrigen uns auf die Zerlegung der Gesellschaft verlassen, die durch die Politik des Reichstanzlers befördert wird.“

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 29. Mai.

Gestern in frühester Morgenstunde, 2 1/4 Uhr, ertönten die in unserer Stadt seit länger nicht gehörten **Generalalarm-signale**. Bald hörte man denn auch, daß der Heerd des Feuers in der Bahnhofstraße zu suchen sei. Das zur Fabrik des Herrn Anton Meyer gehörige Kesselhaus war in Brand gerathen. Die auf der Brandstelle sich rasch Sammelnden erkannten bald, daß, wie es ja häufig der Fall ist, der colossale Alarm der geringen Bedeutung des Feuers nicht entspreche. Die nach wenigen Minuten in Action tretende Spritze der Eisenbahnfeuerwehr, welche zunächst durch die bei Deuz casernirte erste Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 91 vortrefflich bedient wurde, genügte vollkommen, der Ausdehnung des Feuers Einhalt zu thun und

daselbe nach und nach zu ersticken. — Auf diese Weise kamen die auf der Brandstelle rasch eintreffenden Spritzen der Turnerfeuerwehr und der Stadt nicht in Action und konnten alsbald wieder abfahren. Die Turnerfeuerwehr war, wie in der Regel, außerordentlich schnell zur Stelle. Auf der Brandstelle waren der Herr Brigade-Commandeur Generalmajor von Bismarck, der Herr Oberbürgermeister Freiherr von Schrenk anwesend. Die zweite Compagnie des Infanterie-Regiments, welche den Feuerpiquetdienst zu übernehmen hatte, wurde zur Absperrung der zur Bahnhofstraße führenden Straßen commandirt, um das Ansameln überflüssiger Menschenmassen zu verhindern. Der bei dem Spreen'schen Hause befehligende Unteroffizier schien Anfangs nicht zu begreifen, daß sich diese Absperrung nur auf die nicht spritzenpflichtigen Einwohner, also namentlich Kinder und Weiber, beziehen könne, da er auch den spritzenpflichtigen Mannschaften beim Passiren der Linie Schwierigkeiten zu bereiten versuchte. — Es wäre nach unserer Ansicht ein wesentlicher Vortheil, wenn in Betreff der Alarmirung der Einwohner bei vorkommenden Bränden eine Aenderung dahin erfolgte, daß zugleich über den Umfang des Feuers durch bestimmte Signale, also etwa „Klein-Feuer, Mittel-Feuer oder Groß-Feuer“ Mittheilung gemacht würde. Es würde sich dann eine unnöthige Alarmirung der ganzen Feuerwehr unter Umständen vermeiden lassen, indem genaue Vorschriften darüber vorhanden sein müßten, wie viele Spritzen in jedem Falle zunächst auszurücken sollten. Es würde schon dadurch häufig ein unnöthige Ansammlung von Menschen auf der Brandstelle, welche den wirklich in Action tretenden Feuerwehrleuten in der Arbeit manchmal recht hinderlich ist, vermieden werden.

Die 9. Generalversammlung des **Oldenburgischen Landesvereins für Alterthumskunde** wird am Mittwoch, den 25. d. Mts. in Bucks Hotel in Jever stattfinden. Nach den üblichen geschäftlichen Mittheilungen und den statutengemäß vorzunehmenden Wahlen, gedenkt der Herr Oberinspektor Tenge einen Vortrag zu halten. Dann findet Besuch des Schlosses, der Ausstellung und der Kirche statt und schließlich wird ein Festessen in der Mooshütte bei Hammje abgehalten werden. Anmeldungen zu letzterem werden bis zum 22. Juni von sämmtlichen korrespondirenden Mitgliedern des Vereins entgegengenommen. Ferner in Oldenburg von den Vorstandsmitgliedern Herren: von Alten, von Buttell, Franke, Jasper, Mundler, Bucholz, Wiepfen. Die Theilnahme der Damen, sowie aller Freunde des Vereins ist durchaus erwünscht.

Das Programm für die 12. Delegirten-Versammlung des **Oldenburger Kriegerbundes** und das damit verbundene Kriegerfest am 14. und 15. Juni 1884 in Dövelgönne ist folgendermaßen festgestellt: 1. Sonnabend, den 14. Juni: 1) Nachmittags Empfang der Delegirten am Bahnhof Solzwarden durch das Comité. Vertheilung der Quartierbilletts. 2) Abends 5 Uhr Delegirten-Versammlung im Vereinslokale. 3) Nach Schluß: Commers, ebendasselbst Concert. 4) Abends 10 Uhr: Zapfenreich. — 2. Sonntag, den 15. Juni: 1) Morgens 5 Uhr: Reveille. 2) Morgens 6—10 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine am Bahnhof Solzwarden. Frühschoppen daselbst. 3) 10 1/4 Uhr Abmarsch nach Dövelgönne (Entfernung 35 Minuten) unter Vorantritt einer Regimentscapelle und gleich nach Ankunft Feldgottesdienst. Festrede: Herr Divisionsparrer Dr. Brandt. 4) Nach dem Feldgottesdienste: Marsch durch den Ort. 5) Nachmittags 1 1/2 Uhr: Festessen im Festzelt bei Eilers. 6) Nachmittags von 2—6 1/2 Uhr Concert in Eilers Garten. 7) Von 6 1/2 Uhr an: Ball in den vom Vorstände zu bestimmenden Lokalen.

Die **Aufhöhung und Planirung des Banterrains auf den Dobben** wird noch im Laufe dieses Sommers zu Ende geführt werden. Die Arbeiten, welche seit einigen Wochen wieder aufgenommen sind, nehmen raschen Fortgang.

Der so außerordentlich lobenswerthen von unserer allverehrten Landesfürstin Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin eingeföhrten Sitte des **Bäumchenpflanzens** auf Gräber verstorbener Kombattanten, welche den Feldzug von 1870—71 mitgemacht haben, wird auch gelegentlich des diesjährigen Kriegerfestes des Oldenburger Kriegerbundes, welches bekanntlich am 15. Juni d. J. in Dövelgönne gefeiert werden wird, Folge gegeben werden. Eine Deputation der Delegirten des erwähnten Festes wird nämlich am Sonntag, den 15. Juni, die Kirchhöfe von Dövelgönne, Solzwarden und Strichhausen, auf welchem Kombattanten des Feldzuges von 1870—71 ruhen, mit Bäumchen bepflanzen und damit gleichzeitig eine zweckentsprechende Feierlichkeit verbinden.

Die **Großherzogliche Hofkapelle** wird bei dem bekanntlich in den ersten Tagen des Juni stattfindenden großen Norddeutschen Musikfeste in Hamburg in ausgezeichneter Weise vertreten sein. Es werden nämlich an den Aufföhrungen Theil nehmen die Herren: Hofconcertmeister Echold, Kammermusiker Krollmann und Kufferrath, Hofcapellmusiker: Schmidt, Deppe, Frißsche, Westerhausen, Kandelhardt, Pauling, Brandt, Touton. Auch die Theilnahme aus den Kreisen des Singvereins scheint eine lebhafteste zu werden.

In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des hiesigen **Gewerbe- und Handelsvereins** wurden die seit herigen langjährigen Vorstandsmitglieder Herren Fabrikant Wilh. Hoyer als Vorsitzender, Kaufmann Gätjen als dessen Stellvertreter, Fabrikant Aug. Schulze als Bibliothekar und Herr H. G. Müller als Kassensührer wiedergewählt, desgleichen der Zwölferauschuß, bis auf zwei seiner Mitglieder, für welche eine Neuwahl stattfand.

In der Rosenstraße fand gestern eine **Collision** zwischen der Pferdebahn und einem dieser entgegenkommenden mit leeren Fässern beladenem Privatfuhrwerk statt. Die Beschädigung des Pferdebahnwagens war übrigens keine sehr erhebliche, indeß hätte es auch schlimmer werden können. Die Schuld traf aber keineswegs den Wagenführer der Pferdebahn, der frühzeitig genug durch lautes Klingeln die entgegenkommenden Fuhrwerke aufmerksam machte, sondern lediglich den Führer des anrennenden Wagens, der sich anscheinend nur schwer mit seinem Fuhrwerk von dem glatten Bahngelände zu trennen schien und viel zu spät sein Gespann zur Seite lenkte. Vielleicht mag demselben entschuldigend zur Seite stehen, daß er, weil nur noch im Besitze eines Armes, nicht die nöthige Kraft besaß, sein Fuhrwerk rechtzeitig zur Seite zu bringen. Jedenfalls wird es aber nothwendig sein, die in Betreff der Pferdebahn erlassenen Vorschriften streng durchzuführen und etwaige Contravenienten gegen dieselben jedesmal unnausweichlich zur Verantwortung zu ziehen.

Die hiesige **Volkschule** (Dahlmannsche Schule), bis zur Vollendung des Neubaus des Volksschulgebäudes bekanntlich in der Spreen'schen frühern Cafeterie an der Rosenstraße untergebracht, hat gestern bereits den Unterricht geschlossen, um die üblichen 4 Wochen Sommer-Ferien schon jetzt eintreten zu lassen. Die betreffenden Räume werden nämlich vom 5. Juni ab auf 16 Tage mit Militär (Reservisten), welches sonst in Bürgerquartieren hätte untergebracht werden müssen, belegt.

Es dürfte im Interesse unserer **Pferdebahn** liegen, Vorkommnisse, wie die nachstehend erwähnten, möglichst zu beseitigen. Es wird nämlich behauptet, daß es schon wiederholt vorgekommen sei, daß mit den Abendzügen angekommene Personen, indem sie den am Bahnhofhaltenden Pferdebahnwagen bestiegen und vorher frugen, ob sie noch bis zur Artilleriekafeterie resp. bis Osterburg fahren könnten und dabei bestimmt erklärten, nur unter dieser Voraussetzung überhaupt fahren zu wollen, worauf der betreffende Kutscher dieses jedesmal zusagte, trotzdem in der Mitte der Stadt

Eine alte Liebe.

Erzählung von S. F.

Nachdruck verboten.

Durch die schneebedeckte Haide ritt ein einsamer Reiter, der Schnee knirschte unter den Hufen des Pferdes, es war bitter kalt. Aber die Sonne schien und der Himmel blaute und ein freundiges Festatmen ging durch die Natur; es war der heilige Abend des Weihnachtstages. Wie es glitzerte und flimmerte an den Bäumen und Sträuchern, die in der Nähe der Stadt, dem Ziele des einsamen Reiters, auftauchten. Der Reif hatte sie mit seinem Festeschmuck bekleidet und die Strahlen der Winterferne zitterten darüber hin. Mit bewunderndem Blick streifte der Reiter die glänzende Tanne, die so malerisch an der grauen Stadtmauer lehnte.

„Ein echt nordisches Bild,“ murmelte er, „kalt und düster und doch nicht ohne Reiz für Augen, die so lange in den Farben der Gluth des Südens geschwelgt.“

Dann ritt er durch das alterthümliche Thor zur Stadt hinein.

„Hier also soll ich sie wiederfinden, in dieser weltverlorenen Stadt?“ fragte er und schaute zu den hohen Siebelsäusern empor. „Sie, um deretwillen ich mein sonniges Italien, Mariette, verließ. Wie wird das schöne Weib heute mit heißer Sehnsucht des deutschen Barbaren gedenken, der ihr, ihrer Liebe, ihren heißen Küßchen entflohen, einer alten, alten Liebe willen? Wie still, wie öde, o Rom, o Mariette! Doch da winkt ja ein Gasthaus, es verlangt mich sehr, die erstarrten Glieder zu erwärmen.“

Roth und Reiter verschwanden jetzt in dem Thor des Gasthofs zum blauen Hecht. Ein paar lüchtragende Dienstmädchen blickten der fremden Erscheinung verwundert nach.

„Wie braun der aussah,“ sagte die eine.

„So braun wie meine Stollen,“ erwiderte die andere, „doch da steht die Frau Kreisrichter, schon nach mir ausschauend, am Fenster, ich muß mich beeilen.“ Sie trug das duftende Gewand mit schnellen Schritten in das Eckhaus am Markt. Die Frau Kreisrichter, deren rundliche Finger den Kundenteig heute Morgen geknetet, schaute befriedigt herab auf ihr wohlgerathenes Werk. Die kleine, immer thätige Frau war das Muster einer deutschen Hausfrau. Sie hatte Unglaubliches geleistet in den letzten Tagen, aber nun strahlte auch Alles im Festesglanze. An allen Fenstern waren weiße Gardinen aufgesteckt, die Fußböden frisch gebohrt.

Fast triumphirend blickte sie um sich, sie war fest davon überzeugt, daß es in keinem Hause in der ganzen Stadt so musterhaft blank aussah, wie in dem ihren. Drüben in dem gegenüberliegenden Hause, da putzte das Mädchen jetzt erst die Fenster, den Küchen haben sie erst vor einer Weile herausgetragen, und dort oben im zweiten Stock, du lieber Gott, da waren die Fenster heute noch nicht einmal ganz abgethaut. Einen Moment verweilte die Gedanken der Frau Kreisrichter hinter diesen zugefrorenen Fensterscheiben. Das arme, arme Fräulein, denkt sie mitleidsvoll, so ganz allein zu sein am heiligen Abend. Mädchen, die keinen Mann bekommen, sind doch schrecklich daran.

Die so Bellagte trat soeben an ihr Fenster, ein Paar schwermüthige blaue Augen blickten durch eine der nicht ganz mit den glühenden Eisblumen bezogenen Scheiben auf die Straße hinunter. „Einsam,“ flüsterte sie, „einsam auch heute und wahrlich nicht all' die langen Jahre, die mir noch beschieden. Das grausame Schicksal hat das Wort einsam wohl in mein Lebensbuch geschrieben.“

Es wurde dunkel auf den Straßen, hier und da ward schon der Weihnachtsbaum angezündet. Neugierige Kinderaugen lugten durch die Schlüßellocher nach dem hellen Schein. Auch bei Kreisrichters sah die Kinderschaar erwartungsvoll im dunklen Zimmer.

„In der Bugstube, da ist der Weihnachtsmann und haut all' die schönen Sachen aus,“ sagte ihnen soeben Dora, die alte Köchin. Seid aber ja hübsch artig, so lange er hier ist, sonst trägt er Alles wieder fort.“ Die Kinder wagten sich nicht zu rühren, nur ein leichtes Ah ertönte jetzt von ihren Lippen; ein heller Lichtstrahl drang durch die Thürzugen. Der lange Herr Kreisrichter hatte die Lichter am Christbaum angezündet.

Die einsame Mädchengestalt im gegenüberliegenden Hause sah noch den strahlenden Baum, dann zog die emsige Frau Kreisrichter eilends die Vorhänge an den Fenstern zu. Und nun ward es auch in dem kleinen Zimmer hier oben hell. Die Bewohnerin desselben hatte ein winzig kleines Tannendäumchen auf den Tisch gestellt, einige bunte Lichter daran befestigt und jetzt angezündet. Mit gefalteten Händen stand sie sinnend davor. Vergangene Jahre zogen an ihrem Geiste vorüber, ach wie so anders hatte sie doch einst die Zukunft erträumt. Da war ein Weihnachtsabend, mit fabelhafter Deutlichkeit trat er ihr vor die Seele. Unter der grünen Tanne lag ein duftiges weißes Ballkleid und ein Kreuz von künstlichen Rosen. Sie war achtzehn Jahre und sollte in den kommenden Festtagen ihren ersten Ball besuchen und sie wußte schon ganz genau, mit wem sie den Cotillon tanzen würde. „Wenn Du auf den Ball gehst, dann gehe ich auch hin, Helene, nur Deinetwegen!“ hatte Tags zuvor Bruno, der Sohn des alten Professors aus dem Nachbarhause, gesagt. Als sie noch ein ganz kleines Mädchen war, hatte er ihr die schönsten wunderbarsten Märchen erzählt, an heißen Sommertagen, wenn sie mit seinem Vater, dem alten Professor, weite Spaziergänge machten und dann irgendwo im kühlen Waldesschatten ruhten.

(Fortsetzung folgt.)

die Wagen zu verlassen hatten, da ihnen erklärt wurde, daß es für die Pferdebahn Feierabend sei, und sie nun vom Kreuzungspunkte an zu Fuß weiter wandern mußten. Ein solches Verfahren, wodurch sich die Pferdebahn nur selbst schadet, sollte nicht wieder vorkommen.

Die für die in nächster Woche hier eintreffenden und in der Spreenschen Kaserne unterzubringenden Reservemannschaften nötigen **Militär-Utensilien**, als Bettstellen u. s. w., welche unter Genehmigung Seitens der Kaiserlichen Admiralität in Berlin von den Wilhelmshafener Militärbehörden unter coulanten Bedingungen und mit äußerst entgegenkommender Bereitwilligkeit leihweise hergegeben werden, sind bereits hier eingetroffen.

Merkwürdiger Weise will das hier seit einigen Tagen courtisierende **Gerücht**, ein hiesiger Kaufmann sei wegen Wechselfälschung in Untersuchung gezogen, nicht zur Ruhe kommen, obgleich demselben jede tatsächliche Unterlage zu fehlen scheint.

In der vom Herr Landgerichtsrath Weemer geführten **Prozesssache** Wagner c. Spinnerei fanden am Dienstag wiederum mehrere Zeugen-Vernehmungen statt. Nachdem jetzt die Aogenschein-Aufnahmen an Ort und Stelle beendet sind, dürfte der öffentliche Schlußtermin vor dem Großherzoglichen Landgerichte in naher Aussicht stehen.

Dem des Vormittags 11 Uhr 25 Minuten fahrplanmäßig nach Bremen abgehenden Personenzuge war gestern, Mittwoch, der **Großherzogliche Salonwagen** einrangiert. Letzterer ist den höchsten Herrschaften zur Benutzung für die Reise nach Oldenburg resp. Rastede bis Köln entgegengeleitet worden.

Die Ausführung des **Frühconcerts** am Pfingstmorgen in „Caffeehausa am Everstenholze“ hat die Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 übernommen. Die reizende Lage des genannten Etablissements in unmittelbarer Nähe des Everstenholzes dürfte, schöne Witterung vorausgesetzt, für Viele Veranlassung sein, das erwähnte Concert zu besuchen. Die Parole für den Pfingstmorgen lautet daher: „Auf zum Caffeehausa am Everstenholze!“

Im lieberwerthen Rastede findet am Pfingstsonntag Nachmittag im prächtig angelegten **Judorff'schen Garten** ein großes Concert, ausgeführt von der Wilhelmshavener Marinecapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wöhler, statt. Da sich nun einerseits diese Musikcapelle wegen ihrer tüchtigen Leistungen der allgemeinsten Anerkennung und Beliebtheit erfreut, andererseits der reizend gelegene Ort Rastede sich jetzt in seiner ganzen Pracht befindet, so darf ohne Frage für den Pfingstsonntag Nachmittag die Parole ausgegeben werden: „Auf nach Rastede!“

Die Concerte in der **Schweizerhalle** werden am Pfingstsonntag ihren Anfang nehmen. Da der Herr Unternehmer keine Kosten gescheut hat, nur ganz vorzügliche Kräfte zu engagieren, so steht zu erwarten, daß diese Concerte sich eines sehr regen Besuchs erfreuen werden. Ueber die Leistungen der einzelnen Mitglieder dieser Concert-Gesellschaft werden wir demnächst berichten. Ferner sind die Localitäten der „Schweizerhalle“ neu restaurirt worden, so daß auch also in dieser Beziehung allen billigen Wünschen Rechnung getragen worden ist. Die Parole für den Pfingstsonntag Abend lautet daher: „Auf zur Schweizerhalle!“

Landgericht Oldenburg.

Sitzung der Strafkammer I. am Mittwoch, den 28. Mai, Vormittags 10 Uhr.

1. Der noch nicht 17jährige Uhmacherlehrling resp. Dienstknecht **Pe n s h o r n** zu Schweiburg ist eines Betrugs-Vergehens, zweier Betrugs-Verfälschung und einer Urkundenfälschung angeklagt und geständig. Das erste Vergehen anbelangend, so veranlaßte Angeklagter im März d. J. den Köter Ehlers zu Schweiburg durch Vorpiegelung der falschen Thatsache, seine (des Angeklagten) Mutter befinde sich in Geldverlegenheit und lasse Ehlers bitten, ihr 20 Mark zu leihen, diese Summe dem Angeklagten auszuhändigen. Das Geld benutzte Penschorn dann in eigenem Interesse. Ähnlich verhält es sich mit den beiden Betrugsversuchen nur mit dem Unterschiede, daß die betreffenden Landleute, welche ebenfalls um je 20 Mark erleichtert werden sollten, nicht auf den Leim gingen, das Geld dem Angeklagten also nicht einhändigten. Diese beiden Betrugsversuche fallen mit dem Betrüge in dieselbe Zeit. Endlich machte sich Angeklagter am 5. Mai einer Urkundenfälschung schuldig, indem er dem Kaufmann Langeheineken zu Barel einen Schein ausständigte, laut welchem sich der Dienstherr des ersteren verpflichtete, für die Zahlung eines Kleidungsstückes, welches Angeklagter bei genanntem Kaufmann auf Credit entnehmen wollte, die Bürgschaft zu übernehmen. Dieser Schein war von Penschorn ohne Wissen seines Dienstherrn selbst ausgestellt. Der Gerichtshof hielt eine Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängniß für angemessen. Auf die Untersuchungshaft, welche seit dem 8. Mai dauert, werden 14 Tage in Anrechnung gebracht.

2. Der 19jährige Arbeiter **F r a n z e n** zu Wilhelmshaven hat trotz seiner Jugend wegen wiederholten Diebstahls bereits zahlreiche Strafen erlitten. Im Januar d. J. hatte er die letzte Gefängnißstrafe von 1 1/2 Jahren, welche ihm wegen 17 verschiedenen einfachen Diebstählen, bei denen es sich meistens um Kleinigkeiten handelte, zuerkannt war, verbüßt. Er ist nun angeklagt und geständig, am 10. Mai d. J. zu Hohenkammer dem Dienstknecht Ufers daselbst eine silberne Cylinderschloß nebst messingener Kette im Gesamtwerte von 16 bis 20 Mark weggenommen zu haben. Da die bisherigen Gefängnißstrafen den jugendlichen Dieb nicht gebessert zu haben scheinen, so hielt der Gerichtshof im vorliegenden Falle eine verschärfte Strafe für angemessen, und lautete daher das Urtheil auf eine Zuchthausstrafe von

1 Jahr 6 Monaten; auch wurde Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Der Oldenburgische Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.

kann bereits auf einige Erfolge seiner kurzen Thätigkeit mit Befriedigung zurückblicken. Der constituirenden Versammlung vom 17. Februar 1884 folgte am 15. März im Würdemann'schen Saale eine zahlreich besuchte Volksversammlung, in welcher Herr Medicinalrath Dr. Theobald in wirksamer Weise die Gefahren schilderte, womit der übermäßige Genuß geistiger Getränke Leib und Seele bedroht. Diese Versammlung ersuchte ferner die städtischen Behörden, auf eine Verminderung der überaus großen Anzahl von Schänken in der Stadt Oldenburg hinzuwirken und richtete an alle Arbeitgeber in Stadt und Land die Bitte, auf den Arbeitsstellen Gelegenheit zur Verabreichung von Kaffee einzuführen. Die städtischen Behörden haben inzwischen befaßt den Beschluß gefaßt, die Concessionirung von Schenkwirtschaften künftig von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen. Der Frauenverein zu Oldenburg hat am 8. April im Vokal der Volksküche eine Kaffeeschänke errichtet und verschiedene größere Arbeitgeber sind mit den Vorbereitungen zur Verabreichung von Kaffee an die Arbeiter beschäftigt. Der Oberkirchenrath hat den Vorständen der demnächst stattfindenden Kreisynoden die Erörterung der Frage empfohlen:

„Was läßt sich, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Sydonalkreises, zur Bekämpfung der Trunksucht thun?“

Leider ist der Beitritt zum Verein in der Stadt Oldenburg noch durchaus unbedeutend. Der Vorstand hat an 2200 Bürger eine dringende Aufforderung zur Förderung der Bestrebungen dieses Vereins erlassen und es sind bislang nur reichlich 100 Beitrittserklärungen erfolgt. Hoffentlich wird sich diese Zahl in kürzester Frist vervielfachen!

Der Vorstand des Bezirksvereins hat sich in seiner Sitzung vom 10. Mai constituirt und die Herren Banddirector Thorade zum Vorsitzenden, Landgerichtsrath Dr. Rogemann zum Stellvertreter, Divisionspfarrer Dr. Brandt zum Schriftführer und Consul Mahstedt zum Cassirer gewählt.

Die Bestrebungen zur Ausdehnung des Vereins auf die ländlichen Bezirke sollen vornehmlich im Herbst mit aller Kraft aufgenommen werden, da aus naheliegenden Gründen die Sommerzeit für solche Arbeiten nicht günstig erscheint. Möge inzwischen die gesammte Presse unseres Landes mit Nachdruck auf die neue Mäßigkeitsbewegung hinweisen und den Boden gut vorbereiten helfen. Unserem Lande ist die Einschränkung der Trunksucht noth; und wir sagen mit Otto Funke „der Segen des Himmels über denjenigen, mag er nun Protestant, Katholik oder Jude, mag er Konservativer, Liberaler oder Sozialdemokrat sein, der mithilft, die finstere, schauerliche Nacht des Branntweins in unserm Volke zu brechen.“

Vom Welttheater.

Ein englischer Arzt hat herausgerechnet, daß ein regelrecht behaarter Mensch **127 920 Haare auf dem Haupte** hat. Zur Grundlage seiner Berechnung nahm er einen Quadrat Zoll der Kopfhaut und fand darauf 1006 Haare. Die Kopfhaut umfaßt etwa 120 Quadrat Zoll. Um die Haare auf dem Haupte eines Menschen zu zählen, brauchte man also ungefähr 24 Stunden. Sämmtliche Menschen auf der Erde würden, wenn man 1000 Millionen als gut behaart annähme, zusammen 128 Billionen Haare haben. Um diese zu zählen brauchte man 2 3/4 Millionen Jahre.

Der berühmte Naturforscher **P a s t e u r**, der sich seit längerer Zeit mit der **P u n d s w i t h** beschäftigt, theilt mit, daß er dem Tollwuthpilz auf der Spur sei. Er schlägt auf Grund seiner Versuche als geeignetes Mittel zur Verhütung dieser Krankheit die Impfung der Hunde vor.

Wer von **Friedrich dem Großen** etwas erbitten wollte, mußte es dreimal überlegen; denn des Königs Antworten, meist an den Rand der Gesuche geschrieben, waren gefürchtet durch ihren Witz und ihre Deutlichkeit. Es giebt ganze Bücher voll solcher Antworten. Hier nur einige. Gesuch des Cornet von D., zur Herstellung seines Gehörs Carlsbad besuchen zu dürfen. Antwort: „Das Carls-Bad kann nicht vor die Ohren.“ — Der Buchhändler R. aus Königsberg bittet um den Titel als Commerzienrath. Antwort: „Buchhändler, das ist ein honetter Titel.“ — Der Obrist v. W. reicht einen Plan ein, wie für das Land ohne höhere Steuern 1 1/2 Million mehr einzunehmen seien. Antwort: „Behalte die Millionen für sich, Er kann sie brauchen.“ — Der Kammerherr v. R. zeigt an, daß er für seine dem Prinzen Friedrich von Dänemark gewidmete Schrift eine Dose und einen Brillantring erhalten habe. Antwort: „Gratuliere, daß die Bettlei so gut reussirt.“ — Der Generalmajor v. Rothkirchen bittet um eine Prämie für eine seiner Töchter. Antwort: „Es seynd 30—40 Anwartschaften auf jeder Stelle. Er soll hübsch Jungens kriegen, die kann ich alle unterbringen, aber mit die Madams weiß ich nirgend's hin.“

Eine Dame wünschte lebhaft, ein **Autograph von Meyerbeer** zu besitzen; der Name dieses gefeierten Komponisten fehlte noch in ihrer Sammlung. Sie wandte sich an den ihr befreundeten Director der Oper und bat ihn, ihr womöglich ein paar Zeilen von Meyerbeer's Hand zu verschaffen. „Ich habe nichts von ihm bei mir, aber besuchen Sie mich morgen, und Sie sollen haben, was Sie wünschen!“ erwiderte der Director. Am folgenden Tage ließ der Herr Director die „Hugenotten“ geben und sandte den Zeitungen die Anzeige: „Morgen — w. die Hugenotten, Musik von Halevy.“ — Kaum war der folgende Tag angebrochen, als

der Diener Meyerbeer's ihm auch schon einen vier Seiten langen Brief überbrachte, in welchem der entrüstete Komponist lang und breit auseinandersetzte, daß die „Hugenotten“ von ihm und nicht von dem Autor der „Jüdin“ wären. Die Dame erhielt ihr Autograph.

Es war am Tage nach dem **Raub der Sabinersinnen**. Einer der Sabiner ist trostloser, als die anderen alle. Ein Nachbar, dem die Lamentation zu arg wird, redet ihm zu: „Du brauchst Dich nicht mehr zu grämen, als wir alle; auch uns hat man unsere Frauen geraubt; Du bist nicht mehr zu beklagen, als wir!“ — „Ja, wenn es nur das wäre,“ war die Antwort des betrübten Sabiners; „aber — meine Frau war nicht dabei, ich habe sie zu Hause gelassen!“ Und er fing auf's neue zu jammern an.

In Ober-Breidenbach bei Malsfeld wurde Nachts bei dem wohlhabenden Ortsbürger E. eingebrochen und demselben 16,000 Mark in Staatspapieren und sämmtliche Kaufbriefe gestohlen. In der Stube, in welcher die Effecten aufbewahrt wurden, lagerte auch ein **Fälscher Branntwein**. An der Quelle zu sitzen und den Durst nicht gründlich zu löschen, schien dem kundigen Spitzbuben wohl unruhlich. Er trank und trank, bis ihm, wie dem Wolf in der Fabel, das Loch, durch welches er gekommen, zu eng ward und er vor demselben regungslos niederfiel. Seine Spur verfolgend, fand man ihn hier im Besitz des Geldes berauscht liegen.

Leider! Handwerksburche: „Ein armer Reisender bittet um eine kleine Unterstützung.“ Commerzienrath: „Hier! Was seid Ihr denn für ein Landsmann, guter Freund?“ Handwerksburche: „Ich bin aus Bleicheroda am Harz, gnädiger Herr.“ Commerzienrath: „So — Ihr seid also ein Bleichröder.“ Handwerksburche (wehmüthig): „Ach nein, der bin ich leider nicht!“

Der neueste **Kalauer** fragt: „Aus welcher Tonart bliesen die Trompeter von Jericho?“ und antwortet: „Aus D-moll; den sie demollirten die Mauern der Stadt.“

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am 1. Pfingsttage, 1. Juni 1884:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Williams.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Am 2. Pfingsttage, 2. Juni 1884:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Ges. K.-R. Ramsauer.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.

zum 29. Mai 1884.	gekauft	verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	102,80	103,35
40% Oldenburgische Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	102	103
4% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	—
4% Jeverische Anleihe	100,25	—
4% Barelser Anleihe	100,25	—
4% Dammer Anleihe	100,25	—
4% Wildeshauer Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100,25	—
4% Vraler Seelachts-Anleihe	100,25	—
4% Oldenburgische Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4% Osterfeiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4% Wiesbadener Stadt-Anleihe	101,50	101,50
4% Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,90	102,45
3% Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.	148,75	149,75
4% Gutin-Wibeder Prior.-Obligationen	100,25	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente	93	93,55
4% Preussische consolidirte Anleihe	102,90	103,45
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	102,70	—
5% Italienische Rente Stücke v. 10000 Fr. u. darüber	95,85	96,40
5% do do (Stücke v. 4000, 1000 u. 500 Fr.)	95,95	96,65
4% Schwedische Hypoth.-Pfundbr. von 1848. (Stücke v. 600 u. 300 Mk. im Verkauf 1/4% höher)	95,40	95,95
4% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25	100,25
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	—
4% do do do	99,45	99
4% do. Preuß. Bod. Credit	99,20	99,75
5% Borussia-Prioritäten	100	—
4% Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	98,55	99,10
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Ballgez. Actie à 300 Mk. 4% Z. v. 1. Jan. 1883.)	156,50	—
Oldenburger Eisenöfthen-Actien (Augustine)	—	88
(4% Zins vom 1. Juli 1883)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Actien (4% Zins v. 15. Aug. 1883.)	—	118,50
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	356
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
" " London " " 1/4 " " "	20,395	20,495
" " New-York für 1 Doll. " " " "	4,17	4,23
Holland. " Bantnoten für 10 Gld.	16,80	—

Anzeigen.

Oldenburg. Meine

Bäckerei und Conditorei

erlaube mir hierdurch dem geehrten Publikum in gütige Erinnerung zu bringen. Namentlich mache ich die Besucher des Oldenburger Schützenhofes darauf aufmerksam, daß die verschiedenartigsten Bäckerei- und Conditorei-Waaren bei mir stets in bester Güte vorrätig sind.

Aug. Timmen, Ziegelhofstr.

Volksfest zu Oldenburg.

Zum Besten der allgemeinen Krankenkasse wird am 15. und 16. Juni d. J. auf dem Oldenburger Schützenhofe ein **Volksfest** in bekannter Weise stattfinden.

Die Vermietung der Budenplätze geschieht daselbst am 10. Juni, Morgens 8 Uhr.

Ueber das Fest besagen die Programme Näheres. Einlaßkarten werden vor dem Feste vom 1. Juni an a 30 Pf. zum Verkauf bereit gehalten; an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 Pf. ein. Nicht chargirte Militairs mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen zahlen an der Kasse nur 10 Pf. Entree.

Zu reger Theilnahme am Feste wird hierdurch höflich eingeladen vom **Vorstand der allgemeinen Krankenkasse**.

Ausverkauf.

Der diesjährige **Ausverkauf** älterer Dessins und beschädigter **Schuhwaaren** findet bis Pfingsten statt. Die Preise sind außerordentlich billig gestellt und habe als Verkaufsort eine Treppe hoch ein Zimmer eingerichtet.

L. Helmerichs, Langestr. 25.

H. Hitzegrad.

Oldenburg.

Wilhelmshaven.

En gros & en détail.

Empfehe eine großartige Auswahl in den modernsten **Sonnenschirmen** für Damen, Kinder und Herren. **Regenschirme** in Wolle von 1 Mk. an, in Seide von 5 Mk. an. **Stroh-Hüte** für Knaben und Mädchen. **Unterziehe, Strumpfwaren, Wollgarne**, von 1 Mk. 80 Pf. per Pfund an. **Glacee-Handschuhe**, 2knöpfig, 1 Mk., mit Schnüren 1 Mk. 75 Pfg., für Herren 1 Mk. 50 Pfg., mit Knäulen 1 Mk. 75 Pfg. **Sommerhandschuhe** in Seide und Zwirn. **Corsetts** von 65 Pfg. an. **Pöffel-Corsetts** von 1 Mk. an. **Damenhemden** von 1 Mk. an, für Kinder von 25 Pfg. an. **Schweizer Stickereien** mit 25% Rabatt.

Mein stets complettes Lager von

Nähmaschinen

in den bewährtesten Systemen, für Familiengebrauch und für Handwerker, für leichteste und schwerste Arbeiten halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Als **beste** Familiennämaschine empfehle die **Pfaffmaschine**, während für Handwerker die **ganz neu construirte** Maschine „**Domina**“ besonders empfehle. Diese letztere, deren alleinige Vertretung ich für das Großherzogthum übernahm, zeichnet sich ebenso durch leichten, schnellen, geräuschlosen Gang als durch vorzügliche Rath und dauerhafte Construction sehr vortheilhaft aus. — Ferner empfehle **Maschinengarne, Knox-Zwirn, Del etc.** — **Reparaturen** prompt und billig. — **Unterrichtet** gründlich. — **Phoenix-Maschinen** oder veränderte **Wheeler-Wilson**.

H. Barelmann, Achternstr. 59.

C. Georg Hartmann,

Langestraße 58, empfiehlt

Rüschen in großer Auswahl,
Schleifen, Schürzen, Corsetts,
Handschuhe in Seide, Halbseide und Zwirn,
Baumwoll. Strümpfe und **Längen** in allen Größen
und **Farben**, sowie **weiße und coul. Strickgarne**
in **Halbwolle** und **Baumwolle**.

Rastede.

Hôtel „RASTEDER HOF.“

Am 1. Pfingsttage:

Großes Concert,

ausgeführt von der **Marine-Capelle** aus **Wilhelmshaven** unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters **Herrn Wöhlbier**.

Anfang 3 Uhr. — Entree 50 Pf. — Kinder unter 10 Jahren frei.

Am 2. Pfingsttage:

Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. Indorf.

Schweizerhalle.

Jeden Tag **Concert** und zwar: **Sonntag**, den 1. Pfingstfeiertag, **erstes Concert**, ausgeführt von **Frl. Falk**, Concertsängerin, **Frl. Carola**, Wiener Chansonnette und **Jodlerin**, **Frl. Edelhardt**, deutsche und Wiener Chansonnetten-Sängerin, **Frl. Hellwig**, Costüm-Sängerin und dem **Character- und Salon-Komiker** **Herrn Hauff** unter Leitung des vorzüglichen **Pianisten** und **Concertmeisters** **Herrn Krebs**.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

A. Dreher.



Selbstthätige

Torfmull-

Zimmerclosets

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie **Ausfallschalen**, welche auf jedem Abort leicht anzubringen, liefert billigst **H. Kloppenburg.**

P. Themmen,

Lackirer, Schrift- und Wappemaler,

Oldenburg, Langestr. 85.

Fahnen für Vereine, **Flaggen** zum Aufhängen in eleganter Ausführung.

Montanz für Schanfenster in Malerei und Schrift.

Firmaschilder in Blech, Holz und Glas.

Blech- und Gusswaren aller Art werden fein lackirt, bronzirt und vergoldet.

Die Bierhandlung

von **Aug. Heine**, Mühlenustraße 5,

empfehl

beste hiesige **Lagerbiere** sowie **Bremer Braubier**.

Haarschneide- und Frisir-Salon.

St. Sievers,

Langestraße 12, Ecke der Elisenstraße, empfiehlt seinen

Salon

zum **Haarschneiden & Frisiren.**

Damensalon

apart mit besonderem Eingang.

Abonnement

in u. außer dem Hause für Herren u. Damen.

Anfertigung

aller **Haararbeiten**, **Perrücken**, **Toupets**, **Flechten**, **Locken**, **Scheitel**, **Bondeaux**, **Chignon**, **Touss**, **Drehern** u. s. w.

Grosses Lager

von **Parfumerien** und **Toilette-Gegenständen** sowie in **Kamm- und Bürstenwaaren**.

Langestraße 12.

Johannesbeer- und Erdbeersaft, **Kirsch- und Himbeersaft**, **Marmelade**, **Gelee**, **Thüringer Gurken**, **Kronsbeeren** 1/2 kg. 60 Pf., getrocknetes **Obst**, **Pflaumen** 1/2 kg. 35, 40, 50, 65 Pf. empfiehlt bestens

W. Stolle.

Neue **Matta-Kartoffeln**

neue **Matjes-Heringe**

empfehl in schönster Waare

W. Stolle.

Theater-Restaurant.

Empfehle **Berliner Weissbier** in und außer dem Hause.

F. Humke.